Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
[illegible] K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. | Mittwoch, den 5. Dezember 1917. | Nr. 338.

Beginn der Verhandlungen an der russischen Front.

Duchonin im Hauptquartier gefallen.

Die Thronrede.

Wien, 4. Dezember. (KB.)

Beim heutigen feierlichen Empfang der Mitglieder der beiden Delegationen beantwortete Seine Majestät Kaiser und König Karl die Huldigungsansprache der Präsidenten der beiden Delegationen wie folgt:

„Seitdem Ich durch Gottes Gnade den Thron Meiner Väter bestiegen habe, versammelt sich heute zum ersten Male die Delegation des Reichstages (Reichsrates) zur Erledigung der ihrer harrenden Aufgaben. Die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit, die Sie, Meine Herren, Mir heute durch Ihre Präsidenten zum Ausdruck gebracht haben, nehme Ich mit aufrichtiger Befriedigung entgegen und entbiete Ihnen dankbaren Herzens Meinen kaiserlichen Gruss. Vor kurzem hat sich der Tag gejährt, an dem es dem Allmächtigen gefallen hat Meinen erlauchten Vorgänger, Seine Majestät Kaiser und König Franz Joseph I., zu sich zu berufen. In bitterer und in froher Stunde hat der verewigte Herrscher durch zwei Menschenalter in beispielloser Selbstaufopferung, in rastloser Arbeit die Geschicke seiner Völker geteilt. Sein Andenken sei gesegnet! Der greise Kaiser, dessen sehnlichster Wunsch es war, seinen Lebensabend den Werken des Friedens widmen zu dürfen, hat den Streit, der die Welt in ihren Grundfesten erschüttern sollte, nicht gesucht. Blutenden Herzens, aber in unerschütterlichem Vertrauen auf Gott, den Opfermut seiner Völker und die Kraft der Monarchie hat er den Fehdehandschuh aufgenommen, als er sah, dass der Kampf unabweislich geworden war. Der begeisterte Widerhall, welchen der Aufruf des Obersten Kriegsherrn in allen Gauen unseres geliebten Vaterlandes gefunden hat, rechtfertigte in glänzender Weise sein Vertrauen. Die glorreichen Erfolge unserer siegreichen Armeen, der Wagemut unserer Flotte erfüllen uns mit patriotischem Stolz. Hiefür wollen wir feierlich Gott dem Allmächtigen den Dank widmen, aber auch heute

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 4. Dezember 1917. Wien, 4. Dezember 1917. (KB.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das Artilleriefeuer hat stellenweise zugenommen. Grössere Kampfhandlungen unterblieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Gestern Nachmittag haben die Verhandlungen über den Waffenstillstand an der russischen Front begonnen.

Albanien:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Eröffnung der Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 4. Dezember. (KB.)

Amtlich wird verlautbart:

Die russische Abordnung wurde gestern nachmittags 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Ost Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern mit einer kurzen Ansprache begrüsst worauf die Verhandlungen über den allgemeinen Waffenstillstand unter Vorsitz des Chefs des Stabes General Hofmann und unter Beteiligung der bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei ihren Anfang nahmen.

Soldatentod Duchonins.

Wien, 4. Dezember. (KB.).

Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet:

Die Festsetzung Krylenkos im russischen Hauptquartier ist von erbitterten Kämpfen begleitet gewesen, in denen der frühere Oberbefehlshaber Duchonin den Soldatentod erlitt.

wehmutsvoll jener Wackeren gedenken, welche im Kampfe um die heiligen Güter, zum Schutze der heiligen Scholle ihre Gesundheit, ihr Leben für Thron und Vaterland hingegeben haben. Die zahllosen Akte des Heroismus und der demutsvollen Entsagung, welche wir in mehr als drei Jahren, sei es bei den kämpfenden Truppen, sei es in der fast übermenschlichen Arbeit des Hinterlandes beobachten konnten, sichern einem jeden dieser Helden den Ehrenplatz in der Ruhmeshalle des Vaterlandes. Nicht geringeren Anteil nehmen wir an dem traurigen Schicksal jener Tausende, welchen der Krieg den Gatten, den Vater, die einzige Stütze geraubt hat. Mitleidsvoll wendet sich unser Blick jenen Bedauernswerten zu, welche, von Haus und Hof vertrieben, ihr Hab und Gut auf den Altar des Vaterlandes aufopfern mussten. Sie alle mögen überzeugt sein, dass ihnen unsere erste Sorge gilt.

Wie wir in schweren Zeiten das Zagen nicht gekannt haben, so dürfen wir jetzt, da sich der Ausblick in die Zukunft aufzuhellen scheint, in besonnener Selbstbeschränkung das Mass des Erreichbaren und dessen, was uns frommt, nicht überspannen. Nach ruhmvoller Verteidigung unserer Machtstellung sind wir nach wie vor jederzeit bereit, einen ehrenvollen, die Existenzbedingungen der Monarchie gewährleistenden Frieden zu schliessen. Aus diesem Gedanken heraus, in konsequentem Festhalten an der seit unserem Regierungsantritt verfolgten Politik haben wir auch den hochherzigen Schritt Seiner Heiligkeit des Papstes, welcher sich die Verständigung der streitenden Teile zum Ziele setzte, mit freudiger Genugtuung begrüsst, und so werden wir auch in Hinkunft auf Grund des uns verfassungsmässig zustehenden Rechtes keine Gelegenheit versäumen, um dem opfervollen Ringen, dem vielfachen Elend, das dieser Krieg heraufbeschworen hat, je eher ein Ende zu bereiten.

Im Geiste dieser unserer Absichten hat sich unsere gemeinsame Regierung bereit erklärt, der Einladung der russischen Regierung zu folgen und in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden einzutreten. Möge der Segen des Allmächtigen auf diesem Friedenswerke ruhen und den Völkern Europas Versöhnung und gegenseitiges Vertrauen wiederbringen. Das schwergeprüfte russische Volk, welches als erster unserer Gegner bereit ist, unserem Friedensrufe zu folgen, kann sicher sein, dass wir aufrichtig wünschen, die früheren freundnachbarlichen Beziehungen zu ihm wiederherzustellen. Andrerseits müssen wir es aber als unsere heilige Pflicht ansehen, das Schwert, welches uns die Beutegier der raublustigen Nachbarn in die Hand gedrückt hat, in diesem für die ganze Zukunft der Monarchie so entscheidungsvollen Kampf nicht früher niederzulegen, als bis unsere Gegner ihren wahnwitzigen Aufteilungs- und Vergewaltigungsplänen unzweideutig entsagt haben. Wir wollen Herren bleiben im eigenen Hause!

Das so herrlich bewährte Bündnis mit dem Deutschen Reiche, dessen erhabenen Herrscher Ich kürzlich als Meinen Gast begrüssen konnte, erhielt jüngst durch den Siegeszug im Südwesten eine neuerliche ruhmvolle Bekräftigung. Mit dem aufstrebenden bulgarischen Volke verbinden uns die besten bundesbrüderlichen Beziehungen. Hiefür legten auch Meine wiederholten Begegnungen mit König Ferdinand das Zeugnis ab. Wiederholt hatten wir Gelegenheit, die traditionelle Tapferkeit der türkischen Krieger in heldenmütigem Zusammenwirken mit unseren Truppen zu bewundern. Zuversichtlich hoffen wir, dass das eng verbundene Osmanische Reich einer Periode neuer Blüte und gesicherter Entwicklung entgegengeht. Der Festigung unserer Beziehungen zu den neutralen Staaten gilt unser ernstes Streben und wir schulden ihnen innigsten Dank für ihre humanitäre Betätigung zugunsten unserer Kriegsgefangenen.

Meine Herren! Die Vorlagen, welche ihnen unterbreitet werden, unter welchen sich dem Herkommen gemäss auch die auf Bosnien und Herzegowina bezüglichen befinden, stellen an Ihren Patriotismus gewaltige Ansprüche. Ich hoffe zuversichtlich, dass Sie an dieselben mit gewohntem Ernst und von versöhnlichem Geiste geleitet herantreten werden. Wir wünschen Ihren Arbeiten zum Heil unseres geliebten Vaterlandes vollsten Erfolg.“

TELEGRAMME.

Anerkennung der russischen Regierung durch Amerika?

Berlin, 4. Dezember. (KB.)

Die russische Funkenstation in Zarskoje Selo gab am 2. Dezember nachmittags folgenden Funkenspruch ab:

Gestern, am 1. Dezember, besuchte General Johnson, der Chef der amerikanischen Militärmission, den Kameraden Trotzkij im Smolny-Institute. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Rates noch nicht anerkannt sei. Er sei jedoch erschienen, um Verbindungen anzuknüpfen, die Lage zu klären und Missverständnisse aus dem Wege zu räumen. General Johnson erkundigte sich, ob die neue Regierung bestrebt sei, den Krieg gemeinsam mit ihren Verbündeten zu liquidieren. Der General meinte, die Verbündeten werden am 2. Dezember an der Versammlung kaum teilnehmen können.

Kamerad Trotzkij gab dem General in kurzen Worten Aufklärung über die Politik des Rates im Kampfe für einen allgemeinen Frieden. Auf einen Umstand legte der Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten besonderes Gewicht, nämlich auf die öffentliche Behandlung aller bevorstehenden Verhandlungen. Die Verbündeten können jede Phase der Friedensverhandlungen verfolgen, demzufolge sich auch in einem späteren Stadium jederzeit den Verhandlungen anschliessen.

General Johnson fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe, und erklärte zum Schlusse: Die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je bestanden hat. Weiter fragte der General, ob der Volkskommissär auf der Erklärung über die Zwischenfälle (Protesterklärungen von Angehörigen der amerikanischen Militärmission) bestehe. Kamerad Trotzkij erwiderte, die Formalitäten der Angelegenheit seien belanglos und durch die Erklärung des Generals, die Zeit der Drohungen und Proteste gegen die Macht des Rates sei vorbei, erledigt.

Warnungen an die Ententevertreter.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Bern, 4. Dezember.

Trotzkij sandte nach einer Petersburger Meldung der „Agence Havas“ dem amerikanischen und dem französischen Militärbevollmächtigten Warnungsschreiben, weil sie den von der maximalistischen Regierung abgesetzten General Duchonin zu einer Politik ermutigen wollten, die jener der maximalistischen Regierung durchaus entgegengesetzt ist.

Trotzkij erklärte in dem Brief, dass die dadurch geschaffene Lage unhaltbar sei und dass jeder weitere Schritt von dieser Art unvermeidlich Verwicklungen ernstester Natur zur Folge haben würde.

Demobilisierung bei der russischen Armee.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 4. Dezember.

Petersburger Nachrichten besagen, dass der Rat der Marinedelegierten beschlossen habe, mit der Demobilisierung der Matrosen des Jahrganges 1905 zu beginnen.

Die Entlassung wird am 14. Dezember erfolgen.

Erkrankung Buchanans.

Amsterdam, 4. Dezember. (KB.)

„Allgemeen Handelsblad“ zufolge meldet „Daily Chronicle“, dass die Gesundheit des britischen Botschafters Buchanan sehr gelitten habe, dass er aber vorläufig auf seinem Posten zu bleiben gedenke.

Wachsende Friedensstimmung in der englischen Arbeiterpartei

London, 3. Dezember. (KB.)

Der in der Esderhall am 24. November abgehaltenen Jahresversammlung der 225.000 Mitglieder zählenden Labour party (Arbeiterpartei) lag eine den sofortigen Friedensschluss fordernde Entschliessung vor. Der Antrag eines Delegierten, darüber ohne Erörterung zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 196 gegen 136 Stimmen angenommen. Die starke Minderheit lässt die Zunahme des Friedensbedürfnisses der englischen Arbeiterschaft erkennen.

Sir Ramsay Macdonald verlangte in seiner in Derby am 24. November gehaltenen Rede die Zulassung der Arbeiter und der Kirche zu den künftigen Friedensverhandlungen und betonte, der Friedensschluss müsse ebenso gut zwischen Männern, die im Schweisse ihres Angesichtes arbeiten, als zwischen gekrönten Häuptern und stolzen Diplomaten beraten werden. Redner verlangte bedingungslos ein freies Belgien, während Elsass-Lothringen das Recht erhalten müsse, über das eigene Geschick zu bestimmen.

Die Delegationen.

Keine Beratungspause.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 4. Dezember.

Die Gerüchte über eine Pause in den Delegationsberatungen oder deren Einschränkung betreffend die Erörterung der äusseren Politik sind unbegründet. Gerade jetzt haben die parlamentarischen Körperschaften vollauf friedensfördernd zu wirken.

Das Arbeitsprogramm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 4. Dezember.

Heute hält Graf Czernin das Exposé über die auswärtige Lage.

Mittwoch findet anlässlich der Beratung der Ausgleichsvorlagen im Abgeordnetenhause keine Sitzung der österreichischen Delegation statt.

Donnerstag treten vormittags der Heeres- und der bosnische Ausschuss zusammen, am nächsten Montag beginnt die Debatte über die auswärtige Politik und es werden auch die übrigen Ausschüsse, also der Heeres-, Finanz-, Petitions- und der bosnische Ausschuss ihre Beratungen fortsetzen, beziehungsweise beginnen. Eine Plenarsitzung ist für die nächste Woche nicht in Aussicht genommen, sondern, falls die Ausschüsse bis dahin ein fertiges Elaborat geliefert haben, erst in der darauffolgenden zweitnächsten Woche.

Dieses Programm wurde in einer Konferenz aller in der Delegation vertretenen Parteien beschlossen.

Das Verhalten der tschechischen Delegation.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung").

Wien, 4. Dezember.

Am heutigen Empfang der Delegationen nahmen die tschechischen Delegierten Habermann, Dr. Stransky, Stribrny, Klofac und Tomaschek entgegen ihrem früheren Verhalten, nicht teil.

Innere Politik.

Im Abgeordnetenhaus begann die zweite Lesung der Ausgleichsvorlagen, bei der Handelsminister Freiherr v. Wieser ausführte, dieser Krieg sei ein Wirtschaftskrieg und es wird auch der Friede, der diesen Krieg beenden soll, vor allem sich auf die wirtschaftlichen Fragen der Welt zu beziehen haben. Jedenfalls muss die Monarchie gerüstet zum Kongresstisch gehen und die beiden Regierungen müssen über ihre inneren Verhältnisse übereingekommen sein, bevor sie sich an Friedensverhandlungen wirksam beteiligen können. Eine wichtige Vorarbeit zur Neuregelung des wirtschaftlichen Ausgleichsverhältnisses ist bereits am 24. Februar, vor Ablauf des Ausgleichstermines, erfolgt. Auch ist bekannt, dass die Verhandlungen mit dem uns nächststehenden Freunde, mit Deutschland, bereits begonnen haben. Dass dieses Abkommen nicht jetzt schon endgültig zur gesetzlichen Festlegung vorgelegt wurde, darin liegt kein Widerspruch. Es lässt sich heute noch nicht absehen, welche Rückwirkungen von den territorialen und sonstigen Abmachungen im Friedensvertrage auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Staaten der Monarchie ausgeübt werden. Es soll daher ein zweijähriges Provisorium durch Verlängerung des alten Ausgleiches getroffen werden. Zugleich ist aber die Bestimmung getroffen worden, dass, wenn es gelingt, früher die Neuregelung zu vereinbaren, diese schon früher in Kraft treten soll. Auch sind alle verfassungsmässigen Bürgschaften dafür gegeben, dass das Parlament zu der vollen, ihm gesetzlich zustehenden Aussprache über diese Dinge gelangen wird.

Kleine Chronik.

Die Waffenstillstandsverhandlungen an der Ostfront wurden am 26. November durch eine Verständigung des russischen Höchstkommandierenden Krylenko mit dem deutschen Oberbefehlshaber Prinzen Leopold von Bayern eingeleitet und haben am 3. Dezember begonnen.

Trotzkij richtete an die diplomatischen Vertreter der Alliierten die Anfrage, ob sie an den Verhandlungen über die Friedensfrage teilnehmen wollen.

Bulgarien erklärte sich durch seinen Ministerpräsidenten Radoslawow bereit, in Friedensverhandlungen einzutreten, da es sein nationales Ideal verwirklicht habe.

Die Delegationen wurden gestern durch den Minister des Aeussern Grafen Czernin eröffnet. Zum Präsidenten wurde Delegierter Hauser gewählt, der in einer Ansprache erklärte, dass die Delegation es als ihre erste und vornehmste Pflicht betrachten werde, dazu zu verhelfen, dass dem grässlichen Blutvergiessen so rasch als möglich ein Ende bereitet und die entsetzlichen Kriegswunden nach Tunlichkeit geheilt werden. Mit herzlicher Freude begrüsse er den Hoffnungsstrahl des Friedens, der im Osten aufblitzt. Der Präsident widmet sodann dem Gedächtnis weiland Kaisers Franz Josephs einen tief empfundenen Nachruf und fordert die Delegation auf, unserem allgeliebten Monarchen ein dreimaliges Hoch auszubringen. Nach der Wahl des Delegierten Dr. Ritter von Bilński zum Vizepräsidenten und der Schriftführer unterbreitet der Minister des Aeussern die gemeinsamen Vorlagen, die dem Finanzminister zugewiesen werden. Hierauf erfolgt die Wahl der Ausschüsse. Nach Verlesung des Einlaufes wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege einberufen werden.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Se. Majestät der Kaiser geruhte zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem bereits ausgezeichneten Oberleutnant-Auditor im V. d. Ev. Dr. jur. Josef Steinberg, Rechtsanwalt in Krakau.

Kriegsanleihezeichnung der Stadt Krakau. Die Finanzsektion des Stadtrates Krakau hat beschlossen, für die VII. Kriegsanleihe 600.000 Kronen in Staatsschatzscheinen zu zeichnen.

Brotausgabe. Montag den 3. und Dienstag den 4. ds. hat das Approvisionierungsamt in Krakau den Bäckern Mehl verteilt. Die Konsumenten bekommen bis spätestens den 5. ds. die Brotration für die erwähnten Tage.

Marmeladenverkauf. Der Magistrat Krakau ordnet auf Grund des Statthalterei-Erlasses vom 15. November l. J. Folgendes an: Marmelade kann verkauft werden nur an Personen, in deren Haushalt nicht mehr als 4 kg. Marmelade oder Obstkonserven vorhanden sind und die ihr nötiges Fettquantum gesichert haben. Verpflegen oder mit Geld entschädigten Militärpersonen darf Marmelade nicht verkauft werden. Die Marmelade (höchstens 1 kg. pro Kopf) wird nur auf weisse Mehlkarten hin verabfolgt; die farbigen berechtigen zum Bezug bei den entsprechenden Konsumgenossenschaften. Die ihre Mitglieder mit Mehl versorgenden Konsumgenossenschaften haben der Abteilung III c des Magistrats Krakau ihre Mitgliederlisten vorzulegen und beim Marmeladenverkauf obige Anordnungen zu befolgen.

Der Petroleumbezug im Dezember. Vom Magistrat der Stadt Krakau wird mitgeteilt, dass der Petroleum-Verkauf in den Bezirksläden im Dezember l. J. mit einer Verspätung beginnen werde, da trotz mehrmaliger Reklamationen die Petroleumzentrale in Wien der Stadt kein Petroleum überwiesen hätte. Im Verhältnis zu den Vorräten werden die Kaufleute für die mit röm. I für die Zeit vom 1. bis 15. d. M. bezeichneten Dezembercoupons Petroleum ausfolgen u. zwar in der Weise, dass den Haushaltungen, Aftermietern, Eigentümern von Wohnhäusern je ein Liter, den Industrieunternehmungen je zwei Liter zukommen. In der zweiten Dezemberhälfte werden oberwähnte Abnehmer das ihnen noch zukommende Quantum und unter Umständen auch mehr bekommen können, insoferne das Handelsministerium die Kontingente für die Einwohner Krakaus erhöhen wird.

Preise für Schusterarbeiten. Die Handels- und Gewerbekammer in Krakau erinnert an die von ihr seinerzeit von 12 K auf 14 K. erhöhten Preise für Schusterarbeiten mit dem von ihr gelieferten Leder. Die jetzt für den Bereich dieser Handels- und Gewerbekammer festgesetzten Preise sind höher als die der Stadt Wien.

Hilfsaktion zugunsten der Familien von in Amerika Zurückgebliebenen. Das Landeszentralkomitee zur Rettung der isr. Kriegswaisen, Zielona 10, II. Stock teilt mit, dass laut Erlass des k. k. Ministeriums des Innern vom 26. Oktober 1917, Z. 67.403, Familien jener Personen, die in Amerika zurückgeblieben und nicht in der Lage sind wie bisher ihre Angehörigen zu erhalten, in die staatliche Notstandsaktion einbezogen werden können. Nähere Auskunft und Intervention erteilt das Bureau täglich von 10 bis 11 Uhr vormittags.

Bahnhofdiebstähle. Die Sicherheitsorgane der k. k. Polizeidirektion in Krakau sind auf der Spur organisierter Diebe, die systematisch Diebstähle auf dem Personen- und Güterbahnhof begangen haben.

Das Volksbad, Karmelicka 49, ist jeden Donnerstag und Freitag den ganzen Tag, Dienstag und Mittwoch von 2 bis 8 Uhr nachmittags geöffnet.

Wetterbericht vom 4. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
3./12.	9 h abds.	740	−1·3	1·4	NW	ganz bew.	—
4./12.	7 h früh	742	−8·8	0·0	NW	1/3 heiter	—
4./12.	2 h ncum.	744	−2·5	3·0	NW	ganz bew.	Schnee

Witterung vom Nachmittag des 3. Dezember bis Mittag des 4. Dezember: Bedeckt, stürmisch, Schneefälle.

Prognose für den Abend des 4. Dezember bis Mittag des 5. Dezember: Abnehmende Bewölkung, windig, strenges Frostwetter.

Eingesendet

Die

k. u. k. Garnisons-Grossmenagewirtschaft Krakau-Podgórze

Zabłocie Nr. 4

eröffnet am 10. Dezember in der **Ulica Krupnica Nr. 22** ihre Ausgabestelle III.

Diejenigen bezugsberechtigten Gagisten, die dort ihre Rayonierung wünschen, werden gebeten, dies der Garnisons-Grossmenagewirtschaft bekanntzugeben.

Verschiedenes.

Gräberfelder aus der Bronzezeit bei Krakau. Während der Zeit des schwersten Russendranges in Galizien wurde bei Befestigungsarbeiten in Skotniki unweit Krakau ein geräumiges vorgeschichtliches Totenfeld entdeckt. Im Auftrage der Krakauer Akademie der Wissenschaften hat jetzt Herr Antoniewicz bisher 44 Gräber mit eingeäscherten Leichenstücken, Urnen und mehr oder weniger gut erhaltenen Bestattungsbeigaben ausgegraben. Auf dem Leichenfelde kann man die Gräber von Armen und Reichen unterscheiden, die nebeneinander im Sande beigesetzt wurden. Wie aus der Gestalt der Urnen und Beigaben zu schliessen ist, ist das Gräberfeld in das Ende der Bronzezeit, also ungefähr in das 9.—8. Jahr undert von Christi Geburt anzusetzen. Damals war diese Kultur in Polen, Mähren, Schlesien, Böhmen und der Lausitz weit verbreitet, besonders stark in letzterem Lande, daher sie auch als „Lausitzer Kultur" bezeichnet zu werden pflegt.

Der unsterbliche Briefumschlag. Wer hat sich früher viel um einen Briefumschlag gekümmert? In Erwartung seines Inhalts wurde er aufgerissen oder aufgeschnitten, dann hatte er seinen Daseinszweck erfüllt und wurde weggeworfen. Als der Krieg aber lehrte, dass das ge-

duldige und in vieler Beziehnng oft misshandelte Papier zu den wertvollsten und wichtigsten Stoffen gehört, begann man auch die Briefumschläge, die man stets sofort dem Papierkorb überantwortet hatte, zu sammeln. Die Erfinder bemächtigten sich des Gedankens, den Briefumschlag wiederholt benutzbar zu machen. Wohl selten hat der Briefumschlag in so kurzer Zeit so viele Verbesserungen erfahren wie in den jüngsten Tagen. Durch Einführung der sogenannten Fensterbriefe war eigentlich schon der Weg zu mehrmaliger Benutzung gewiesen, aber erst die Kriegszeit hat hier besonders anregend gewirkt. Vielfach wurden in der Papierzeitung Patente, Erfindungen, Gebrauchsmuster beschrieben, die alle dasselbe Ziel verfolgten. Neuerdings ist nun ein Patent auf einen Briefumschlag erteilt worden, bei dem tatsächlich die Briefmarke das einzige ist, was sich bei jeder Benutzung erneut. Die Adresse wird durch ein Fenster sichtbar, der Verschluss erfolgt durch die Briefmarke. Im Innern des Umschlags läuft ein Band oder ein Faden, der durch die Verschlussklappe hindurchgeht. Die freien Enden werden an dem sonst auch für die Marke vorgesehenen Platze durch dieselbe verklebt. Wird die Marke abgerissen, so ist der Briefumschlag für abermalige Benutzung frei, denn um das Markenfeld ist aus einer dünnen Wasserglasschicht ein Rahmen gebildet, der es ermöglicht, den Teil des Poststempels, der über die Marke hinausgeht, mit dem Finger wegzuwischen. Die Marke selbst wird also entwertet, nicht aber zugleich der Umschlag. Ein anderer gleichfalls durch Patent geschützer Weg, ein Zuviel des Poststempels unschädlich zu machen, ist der, das Markenfeld schwarz zu umranden. Auch auf diese Art wird tatsächlich nach dem Abreissen der Marke der Briefumschlag nichts von seinem Gebrauchswert eingebüsst haben. Das Haftenbleiben von Markenresten nach dem Abreissen ist unbedenklich, da die Marke ja stets wieder an die gleiche Stelle gesetzt wird.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Wilhelm Backhaus. Backhaus ist heute unstreitig der grösste Techniker unter den Klaviervirtuosen und wenn ihm erst kürzlich von der Wiener Kritik der Vorwurf gemacht wurde, dass er kein Gefühl besitzt, so mag dies bis zu einem gewissen Grade zutreffen. Klavierwerke, die seelische Vertiefung erheischen, finden in ihm kaum den geeigneten Interpreten. Dafür fasziniert Backhaus in technisch schwierigen Stücken, wie kein anderer. Den stärksten Beifall hatte übrigens Chopin, wenngleich es uns nicht verständlich ist, warum gerade dieser Meister, der dem Wesen Backhaus ferne steht und den die polnische Hörerschaft nur von polnischen Interpreten zu verlangen gewohnt ist, einen so starken Erfolg hatte. Backhaus wurde stürmisch gefeiert und musste nach Schluss des Konzertes Zugaben leisten, unter denen sich die A-moll Etude von Chopin und das „Ständchen" von Richard Strauss in der Bearbeitung von Backhaus, sowie Schumanns „Warum" und „Liebeswirren" befanden. Der Saal war ausverkauft.

5. Dezember.

Vor drei Jahren.

In Westgalizien bei Tymbark günstige Gefechte; Fortdauer der Schlacht in Nordpolen. — Hartnäckiger Kampf bei Arandjelovac in Serbien. — In Flandern und südlich Metz Angriffe abgewiesen; Fortschritte bei La Bassée, im Argonnenwald und südwestlich Altkirch; feindliche Flieger beschiessen Freiburg i. B.

Vor zwei Jahren.

Zusammenbruch eines russischen Angriffs westlich Riga. — Vordringen südwestlich Novipazar und Mitrovica auf montenegrinisches Gebiet; Vorrückung auf Ipek. — Geschützfeuer gegen den Görzer Brückenkopf, die Stadt Görz und den Ort St. Peter; vergebliche Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo; feindliche Artillerie beschiesst an der Tiroler Front Lardaro und die Stellungen nördlich des Ledro-Tales. — Der österr.-ung. Kreuzer „Novara" versenkt mehrere Proviantdampfer in San Giovanni di Medua, „Warasdiner" vernichtet das französische Unterseeboot „Fresnel".

Vor einem Jahre.

Abgewiesener Vorstoss bei Augustówka in Ostgalizien. — In Rumänien die Bahn Bukarest—Targoviste—Pietrosita überschritten; die Donauarmee rückt vorwärts; westlich und nordwestlich von Ocna die russischen Vorteile entrissen; die russischen Angriffe bei Sos-Mezö, Tölgyes und Dorna-Watra abgewiesen; neue Gefechte östlich der Cerna. — Starkes Geschützfeuer im Karst-Abschnitt. — Angriffe englischer Abteilungen östlich der Strasse Albert-Warlencourt abgewiesen. — Deutsche Unterseeboote dringen in den Hafen von Funchal ein, versenken mehrere Schiffe und beschiessen zweistundenlang die Stadt.

FINANZ und HANDEL.

Kriegsanleihe-Lebensversicherung. Bevor Sie eine solche abschliessen, verlangen Sie gratis und franko Prospekt von der k. k. Geschäftstelle Adolf Gaedicke & Co., Wien, Franz Josefs-Kai 47.

Kühlanlagen und Maschinen zur Kunsteis-Erzeugung baut und liefert für k. u. k. und k. k. Behörden, sowie für im öffentlichen Dienste stehende Unternehmen die Firma Roessemann & Kühnemann, Expositur, Wien, I., Graben 29 a.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute
Annagasse 2.

Mittwoch, 5. Dezember: Prof. Dr. Szyjkowski: „Rousseau als Berater Polens".
Anfang 6 Uhr abends.
Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.
Rynek gł. A-B 39

Mittwoch, 5. Dezember: Red. Dr. Ant. Beaupré: „Byron".
Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.
Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.
Direktion: A. Zollmann.
Beginn 1/28 Uhr abends.

Dienstag, den 4. Dezember: „Chanele".
Mittwoch, den 5. Dezember: „Davids-Geige".
Donnerstag, den 6. Dezember: „Kol-Nidre".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 4. bis einschliesslich 6. Dezember. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Ein Gruss aus der Tiefe. Fliegerdrama in einem Vorspiel und vier Abteilungen. — Der Millionenschuster. Lustspiel in drei Akten. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

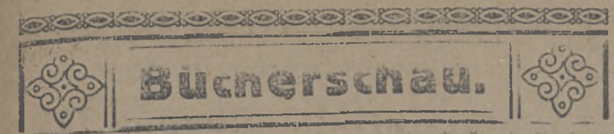
„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 3. Dezember:
Naturaufnahmen. — Die Braut des Reserve-Leutnants. Drama in vier Akten. — Lustspiel.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 30. November bis einschliesslich 5. Dezember:
Die Tochter der Nacht. Detektiv-Drama in vier Akten. — Lustspiel.

„UCIECHA". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. Dezember:
Die Faust des Schicksals. Drama in vier Akten. — Was sie im Kino sahen. Amerik. Groteske in drei Akten.

„PROMIEŃ". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. Dezember:
Das lebende Alphabet. Detektiv-Drama in drei Akten. — Der Kampf um den Hausschlüssel. Lustspiel.

„ZACHĘTA". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. Dezember:
Am Hochzeitsabend. Sensationelles Detektiv-Drama in vier Akten. — Der anhängliche Ueberzieher. Lustspiel in drei Akten.



„Der Kampf um die Vermeidung des Weltkrieges" von Bertha von Suttner. 2 Bände. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Preis brosch. M 16.—, geb. M 20.—. — Alfred H. Fried, der Friedensapostel, hat die Aufzeichnungen der Vorkämpferin für die Friedensidee, welche die Jahre 1892—1900 und 1907—1914 umfassen, herausgegeben. Es sind zwei mächtige Bände mit fast 1500 Seiten, in denen wie auf einem Kinofilm die Geschehnisse der Jahrhundertwende an uns vorüberziehen, Geschehnisse, die man zum Teil schon vergessen hat und die jetzt, zusammenhängend betrachtet, umso gewaltiger wirken. Das Werk ist eine Geschichte der politischen Ereignisse in den zwei letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg, gesehen und kritisiert vom Standpunkt einer Persönlichkeit, die das Unheil kommen sah und für seine Vermeidung kämpfte. Es ist keine im Rückblick geschriebene zusammenfassende Darstellung, sondern eine aus der Zeit selbst heraus geborene, Woche für Woche, Monat für Monat gegebene Kritik der Ereignisse. Aber in der Zusammenfassung dieser Tagesleistung von Jahrzehnten liegt die grosse Bedeutung dieses Werkes; was jetzt, angesichts des Gewordenen, die Grösse der Seherin enthüllt, die alles so kommen sah, das war das Riesenmass der treuen Arbeit einer Mahnerin, die sich dem Unheil der Menschheit entgegenstellte. So ist das Buch eine Dankesabtragung für die grosse deutsche Frau, die ihr Leben einer früher verlachten, leider erst jetzt verstandenen Idee opferte; es ist ein Buch des Andenkens, ein mitten im Kriege errichtetes literarisches Denkmal für Bertha von Suttner. Es ist das vorliegende Werk auch der Schlüssel zum Verständnis dieses Krieges und der Notwendigkeiten einer Verhütung ähnlicher Katastrophen in der Zukunft. Es wird das Buch der Suttner ein Kulturschatz des deutschen Volkes werden, das mit der kommenden Zeit der Läuterung und Wiedergeburt seine volle Wertung finden wird. e. w.

„Russenjagd" von Roda Roda, Wien, Karl Konegen. Preis K 6.—. Zur Zeit, als die Feldmarschälle Erzherzog Eugen, Conrad und Kövess noch als Korpskommandant, Divisionär und Brigadier in Innsbruck stationiert waren und die grossen Tiroler Manöver stattfanden, fielen die sachlichen Manöverberichte Roda Rodas, den man bisher nur als boshaften Spötter gekannt hatte, in militärischen Kreisen auf. Jahre sind darüber vergangen und erst der Weltkrieg hat Roda Roda wieder Gelegenheit gegeben, seine reichen Fähigkeiten als Militärschriftsteller, bzw. Kriegsberichterstatter zu entfalten. Nun liegt von ihm, der durch die in der Tagespresse vielfach erschienenen Berichte, zu ansehnlichem Rufe gelangt ist, ein gesammelter Band vor, der die Zeit vom August 1915 bis zum Februar 1916 umfasst. Sokal, Spassow, Kwassow. Piaschewo und Dubno, die Deutschmeister, die 84er und die Wiener Landwehr sind in den einzelnen Kapiteln des stilistisch glänzenden Buches behandelt und wir dürfen uns freuen, dass der Verfasser uns für die nächste Zeit die Geschichte des serbischen Feldzuges ankündigt.

Bücherei der Münchner Jugend. I. Band: „Ernste und heitere Erzählungen." München, G. Hirths Verlag. Preis M 1.50. — Der Verlag der „Jugend" beginnt mit dem vorliegenden Band ein neues Unternehmen, welches den Zweck hat, aus den 22 Jahrgängen der berühmten Münchner Wochenschrift verstreute und dadurch der Vergessenheit anheimgefallene Erzählungen und andere literarische Beiträge zu sammeln und ihnen in Bandform neues Leben zu geben. Der erste Band enthält ernste Erzähungen von Hesse, Ostini, Ruseler und Viebig, sowie heitere von Schlaikjer, Ettlinger, Friedrich Huch und Heinz Scharpf. Die Ausstattung ist gediegen und vornehm. Es ist anzunehmen und zu wünschen, dass dieser Sammlung weite Verbreitung beschieden sein wird.

„Alraune." Erzählung von Hans H. Ewers. Ins Polnische übersetzt von Jadwiga Przybyszewska. Mit einer Vorrede von Stanisław Przybyszewski. — Dieses Buch, dessen sensationell-phantastischer, dabei brutal-sachlicher und dennoch den Dichter nicht verleugnender Inhalt bereits vor Jahren von der deutschen Kritik besprochen worden ist, wurde nun vom Lemberger Verlag „Lektor" in vorzüglicher polnischer Uebersetzung herausgegeben. Die Uebersetzerin ist die Gattin des berühmten Schriftstellers Stanislaus Przybyszewski, der das Buch mit einer interessanten Vorrede versehen hat. In dieser Vorrede, die ein Kapitel seines zu erscheinenden Werkes „Zu den Quellen der Seele" bildet, erklärt Przybyszewski den Wert des Buches damit, das dasselbe in die Abgründe der menschlichen Seele dringend, unergründete Tiefen darin aufzudecken bestrebt ist. Denn alle unsere Psychologie —sagt Przybyszewski — hat es nicht vermocht, den Menschen im wahren Lichte: in der vollen, freien Entfaltung seiner Instinkte zu zeigen. Hans Heinz Ewers hat den Mut gehabt einen Menschen zu schildern, der von keinem Gesetze und keiner Moral, von keinem Mitgefühl und keinem Dogma beeinflusst, seines Weges geht. Es ist dies nicht ein Mensch, der sich dem Bösen ergibt, sondern ein Wesen, das „jenseits von Gut und Böse" stehend gross und grausam ist in seiner satanischen Macht, wie die Natur. Die Hagiographen und die Diabolologen des Mittelalters, Shakespeare, Dostojewski, Stendhal, Lombroso, die Positivisten und die Theologen, sie haben nur einen Bruchteil der Bestie im Menschen, der zahllosen Entwicklungsmöglichkeiten der Menschenseele im Bereich des Bösen zu verstehen und zu enthüllen gewagt. Nur wenige Schriftsteller und mit ihnen Hans Heinz Ewers gehören zu jenen „poetes mendits", welche bisnun die Kühnheit hatten in die Klüfte der Menschenseele hinabzusteigen und den Menschen zu schildern, der nicht vom Gips der Kultur übertüncht und umgeformt, in seinen ursprünglichen Trieben und ungefesselten Instinkten den „Homo sapiens" wiedergibt, der er im Grunde ist. e. m.

Neuerscheinungen der Universal-Bibliothek. Leipzig, Philipp Reclam jun.

Nr. 5931. „Die Feindin." Kriegsbilder aus Frankreich und Flandern. Von Karl Rosner. (93 S.) Geh. 25 Pf. — Inhalt: Die Feindin. — Lasset die Kindlein. — Der Trichter. — Quentin. — Hier ruht ein deutscher Krieger. — Wehrmann Wöllner. — Valenciennes. — Es will Frühling werden. — Die Hunde von Rocroi. — Karl Rosner, der beliebte Erzähler, hat wie so viele unserer namhaften Schriftsteller als Berichterstatter die verschiedenen Kriegsschauplätze aufgesucht und seine Eindrücke und Erlebnisse in zahlreichen Skizzen niedergelegt. Seine glänzende Beobachtungsgabe und hervorragende Darstellungskunst bewähren sich überall, gleichviel ob er ein Geschehen in weitem Rahmen oder in engem Kreise behandelt, ob er ein Geschichts- oder ein Stimmungsbild zeichnet. Eine Auswahl aus seinen Schilderungen, durchweg Beiträge in novellistischem Gewande, bietet dieser Sammelband. Eine zweite Folge befindet sich in Vorbereitung.

Nr. 5932/5933. „Erziehung und Leben." Ausgewählte Abschnitte aus den Werken von Wilhelm Rein. Herausgegeben und eingeleitet von Johannes Meyer. Mit einem Bilde Wilhelm Reins. (196 S.) Geh. 50 Pf., geb. 90 Pf. — Inhalt: Einleitung. — Der Staat und die Volkserziehung. — Verhältnis der Pädagogik zur Politik. — Alte und neue Pädagogik. — Unsere Auffassung vom Erziehungsziel. — Von den psychorogischen Grundlagen. — Die Familie der Gegenwart. — Prinzipielle Auffassung der Schulorganisation. — Darstellung des Bildungswesens. — Massregeln der Zucht. — Pädagogik und Erziehung. — Kunstunterricht. — Die Behandlung der Werke der bildenden Kunst. — Der 70. Geburtstag Wilhelm Reins war der äussere Anlass zur Herausgabe einer Auswahl aus den zahlreichen Schriften des hochverdienten Jenaer Universitätslehrers, dem wir ein geistvolles, den Forderungen der Gegenwart trefflich angepasstes System der Pädagogik auf Herbart-Zillerscher Grundlage verdanken. Wie in der doppelten Tätigkeit Reins als Dozent für Pädagogik und als Leiter des einzigen deutschen pädagogischen Universitäts-Seminars mit Uebungsschule in Jena der innige Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis schon deutlich hervortritt, so suchen seine Werke überall die vielseitigen Wechselbeziehungen zwischen wissenschaftlicher Forschung und praktischer Betätigung auf dem weitverzweigten Gebiete der Pädagogik aufzudecken und zu begründen. Das vorliegende Buchlein möchte immer breitere Kreise der Lehrerwelt aller Schulgattungen und der pädagogisch interessierten Laien zum Studium Reins anregen, in dem wir den grössten Anhänger Herbarts, den bedeutendsten Jünger Zillers und Stoys und den zielbewussten Verfechter vollkommener Gleichberechtigung der Pädagogik mit den anderen Wissenschaften an unsern Universitäten verehren.

Nr. 5934. „Berichte aus dem Grossen Hauptquartier 1916." 5. Band. Herausgegeben von Karl Wilke. (96 S.) Geh. 25 Pf. — Der neue Band beginnt mit einer Schilderung der russischen Märzoffensive von 1916 zwischen Beresina und Disna, die sich gegen die unerschütterliche Mauer der Hindenburg-Armee richtete und dem Feinde zwar riesige Verluste, aber keinen Durchbruchserfolg brachte. Daran schliessen sich die Berichte über die russische Sommeroffensive in den Monaten Juni, Juli und August: die Kämpfe um Kowel und den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi, bei denen ebenfalls das Kampfziel der Russen nicht erreicht wurde. Vom westlichen Kriegsschauplatz bringt der Band die Somme-Schlacht während der Julitage, bis dahin der Höhepunkt der Kraftentfaltung unserer Feinde und der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte. Ein zusammenfassender Rückblick auf die Märzschlachten des Jahres 1916 auf allen Fronten würdigt dann in erster Linie die Kämpfe zu beiden Seiten der Maas vor Verdun, die seit dem 21. Februar im Mittelpunkte der gesamten kriegerischen Operationen standen. Ein weiteres Kapitel, das den Krieg zu Lande im April betrifft, betont neben Verdun auch den Orient (Saloniki, Armenien und Kut-el-Amara), während der letzte, den Krieg zu Lande im Mai und Juni behandelnde Abschnitt auf die von Südtirol ausgehende, österreichisch-ungarische Offensive gegen Italien Nachdruck legt.

Nr. 5936—5940. „Kriegsgesetze des Deutschen Reiches." 7. Ergänzungsheft. Abgeschlossen am 1. April 1917. Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und Sachregister. Herausgegeben von Karl Pannier. 367 Seiten. Geh. M 1.25, geb. M 1.80. — Dieser neue Ergänzungsband der wichtigen Sammlung der Kriegsgesetze umfasst den Zeitraum vom 1. Jänner 1917 bis 1. April 1917 und enthält annähernd 150 Gesetze. Planmässig durchgeführte Verweisungen auf frühere Gesetzesbestimmungen und ein chronologisches und alphabetisches Sachregister erleichtern das Zurechtfinden in dem weitschichtigen Gesetzesstoff, so dass eine wirklich für jedermann brauchbare, praktische Handausgabe geschaffen ist. Ein 8. Ergänzungsheft ist in Vorbereitung.

„Deutsche Kunst und Dekoration." (Oktoberheft.) Darmstadt, Verlagsanstalt Alexander Koch. — Der grosse „Lovis" Corinth aus dem Lande Preussen. Ein Aufsatz von Karl Schwarz würdigt eingehend und in sehr interessanter Weise diese Persönlichkeit, deren Stand in der deutschen Malerei scharf umrissen und sicher ist. Eine Reihe Reproduktionen begleiten diese Zeilen, darunter viele aus der Jugendzeit, welche ganz unbekannt und recht eigenartig sind. Die kurze Studie „Aeltes es bewahrt mit Treue, freundlich aufgefasst das Neue" von Theodor Volbehr wirft ein treffliches Goethewort in den jetzt tobenden und ach, so fruchtlosen Kampf zwischen den rechten und linken Kunstparteien, ein Wort, das ganz und gar dem vornehmen und gehaltvollen Charakter dieser Kunstzeitschrift entspricht. Professor Strnad vertritt in einem Artikel über Raumkunst Ansichten, die in merkwürdiger Weise den technischen Geist unserer Zeit verraten und die, trotzdem sie durchdacht und logisch vorgetragen werden, anfechtbar sind. In ganz andere Räume gerät man bei der Arbeit über die Familiengruft der Familie Wedekind von Prof. Seeck, wahrlich ein seltenes Werk, in seiner unendlichen Ruhe und alles erfüllenden Geschlossenheit, nicht minder fesselnd die Grabdenkmäler von Fahnenkamp. In Summa muss gesagt werden, dass dieses treffliche Blatt sich unentwegt auf seiner Höhe hält, dass auch im vierten Kriegsjahr noch Reproduktion, Druck und Papier auf einer Höhe stehen, die nicht so leicht überboten werden kann und dass dieses Heft im Wirrsal der Dinge ein Ruheort für das vom Drängen der Geschehnisse beleidigte Auge ist. S. W.

K. u. K. GENIEDIREKTION
IN KRAKAU.

Kundmachung

1) Zur Sicherstellung der beim Rückbau der Drahthindernisse in der Umgebung der Festung Krakau vorkommenden Arbeiten findet am Dienstag, den 18. Dezember 1917 um 12 Uhr mittags bei der k. u. k. Geniedirektion in Krakau eine Offertverhandlung statt.

2) Unternehmungslustige, welche in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern **gewerbsberechtigt** sind, werden demnach eingeladen, sich durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen.
Jedes Offert ist vor Beginn der Offertverhandlung bei der k. u. k. Geniedirektion in Krakau (Festungskommandogebäude, ul. Grodzka Nr. 57) einzubringen.

3) Die zur Vergebung gelangenden Arbeiten umfassen:
a) Abtragung des Drahtmateriales,
b) „ der einbetonierten, oder in Stein versetzten eisernen Hindernisstäbe,
c) Abtragung der nicht einbetonierten Hindernisstäbe.
Die mit diesen Abtragungen verbundenen Nebenarbeiten sind in den Behelfen (Pkt. 8,) genau beschrieben.

4) Die Arbeiten werden nach Abschnitten gemeindeweise vergeben. In Betracht kommen Gemeinden der Bezirkshauptmannschaften Krakau, Podgórze-Land und Wieliczka sowie des Stadtgebietes von Krakau. Es bleibt jedoch jedem Unternehmer freigestellt, ein mehrere Gemeinden umfassendes Offert einzureichen.

5) Die Anbote sind zu machen:
a) für die Abtragung des Drahtmateriales pro 100 kg.
b) „ „ der Hindernisstäbe pro Stück.
In den zu offerierenden Einheitspreisen ist die Beistellung der Requisiten und Werkzeuge, die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfall, die Aufsicht und dgl. seitens des Offerenten inbegriffen.

6) Die Arbeiten sind nur über besondere Aufforderung der k. u. k. Geniedirektion in Krakau zu beginnen und nach deren Weisungen fortzusetzen. Die Geniedirektion behält sich das Recht vor die Arbeiten — ohne Angabe von Gründen — jederzeit einzustellen und somit das Vertragsverhältnis zu lösen. Jeder Offerent ist verpflichtet mindestens 30 Arbeiter bei den Abtragungsarbeiten täglich zu beschäftigen.

7) Die Vorschrift für die Offertstellung bei Militärbauten, welche jeder Offerent zu erfüllen hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, dann die genau einzuhaltenden Offertblankette werden in der Rechnungskanzlei der k. u. k. Geniedirektion in Krakau, ul. Grodzka Nr. 57, III. Stock. Tür Nr. 74 ausgefolgt.

8) Daselbst sind auch die für das abzuschliessende Geschäft geltenden allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen und sonstige Behelfe zur Einsicht durch die Offerenten oder deren gehörig legitimierte Vertreter aufgelegt und können in der Zeit vom 10. bis 17. Dezember 1917, täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags eingesehen werden.

9) Das von den Offerenten zu erlegende Vadium wird mit 500 (fünfhundert) Kronen bemessen.
Dasselbe ist vor dem für den Beginn der Verhandlung bestimmten Zeitpunkte (Pkt. 1) an die Kassa der gefertigten Geniedirektion zu übergeben.
Das Vadium wird durch die Offertannahme von selbst zur Kaution.
Nach anstandsloser Beendigung der vergebenen Arbeiten wird die erlegte Kaution gegen Rückstellung des Depositenscheines dem Erleger ausgefolgt.

10) Die Entscheidung über das Ergebnis der Offertverhandlung steht der Geniedirektion zu. Die Wahl unter den Offerenten bleibt auch dieser vorbehalten.

11) Von der Berücksichtigung bei der Zuschlagerteilung sind die Anbote solcher Bewerber ausgeschlossen, die innerhalb der letzten drei Jahre bei staatlichen Lieferungen oder Arbeiten, trotz vorangegangener gesetzlicher oder Konventionalstrafen, wiederholt die gesetzlichen oder vertragsmässigen Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter in gröblicher Weise verletzt haben.

Krakau, am 3. Dezember 1917.

Von der Verwaltungskommission der k. u. k. Geniedirektion in Krakau.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.